

Die Herzogin richtete sich hoch auf, sah den Grafen durchdringend an und sprach langsam, mit fester Betonung:

„Ah so! Sie haben recht wie immer, Herr Graf, ich sehe ein, daß wir niemand aus unsrer Umgebung, besonders am heutigen Tage, durch Zurücksetzung kränken dürfen. Ich werde den einfachsten Ausweg wählen.“

Und zum Entsetzen des Oberhofmarschalls erfaßte die Herzogin die für Reinhard bestimmten Gegenstände, um sie höchst eigenhändig anderweit unterzubringen. Vergeblich bemühte sich der Graf, ihr dabei behilflich zu sein, sie wies ihn jedoch kurz zurück. „Bitte, lassen Sie dies, Graf, es könnte Ihnen ein Vorwurf daraus erwachsen, Anordnungen getroffen zu haben, welche in der Hofordnung nicht vorgesehen sind.“ Mit erhobener Stimme aber fügte sie hinzu:

„Die Anordnung der herzoglichen Tafel habe ich mir ausschließlich vorbehalten, so mag der Gesellschafter unsrer Söhne bei diesen Platz finden.“ Sprachlos vor ohnmächtigem Zorne stand Rietfeld da. Er mußte es geschehen lassen, daß die Herzogin für den verhassten Eindringling am Familientische bescherte, ein Vorzug, welcher noch nie jemand zu teil geworden war. Mit herablassendem Kopfsneigen verließ die Herzogin gleich darauf den Saal, um den baldigen Beginn der Bescherung zu veranlassen.

Wie die Kerzen leise knisterten, wie sich ihr mildes Licht mit dem der Kerzen auf den glitzernden Kronleuchtern vermischte, um hundertsältig aus den hohen venetianischen Spiegeln zurückzustrahlen! Sie schauten still herab auf die reichen Gaben, welche funkelnd und